

Ein Halbzug wird zum Suchen ausgesendet
Und — kommt nicht wieder, alle blieben tot.
Uns bebt das Herz, allmächt'ger Gott!
Hast du dich zürnend gegen uns gewendet?

„Freiwill'ge vor!“ — da blieb nicht einer stehen,
Der noch sein heiß Gewehr in Händen hielt,
Und sechs, die um das Los gespielt,
Sah'n in die Nacht hinaus wir gehen. —
Zurück, vom Feind verfolgt, ein einz'ger kehrte,
Der blutete, verhüllte sein Gesicht
Und schwieg, — die Fahne bracht' er nicht,
Und keiner, keiner seinen Tränen wehrte. —

Am andern Tag, so ließ Ricciotti*) melden,
Fand man die Fahne fest in starrer Hand,
Zerfetzt, zerfchossen, halb verbrannt
Und unter Haufen toter Helben. — —
Wenn wir nun ohne Fahne wieder kommen,
Ihr Brüder allesamt, gebt uns Pardon! —
Verloren haben wir sie schon,
Doch keinem Lebenden ward sie genommen.

J. Wolff.

51. Das Kloster. *(esare)*

Süßer Schlag der Heibelerche,
Sonnenschein auf allen Hügeln!
Lauwind sang, durch alle Schluch-
ten
Flog er rasch auf weichen Flügeln.

Lustig hüpfen alle Brunnen
Aus den Bergen durch die Bäume,
Um im Tale zu erzählen
Ihre langen Winterträume.

Aus den Tannenwipfeln ragte
Eines Türmeins spitzer Kegel,
Finst und Giebel eines Klosters
Nach Sankt Benediktus' Regel.

Jüngst erst waren weiße Männer
Angelangt aus fremden Reichen,
Segensworte auf den Lippen,
In der Hand das Friedenszeichen;

In der Hand die fromme Waffe,
Die mit Mut beseelt den Schwä-
chen,
Die durch Huld bezwingt die Völker
Und besiegt um frei zu machen;

Ernste Männer, vielgeprüfte,
Die in harter Weltverachtung
Einsam sich der Arbeit weiheten,
Dem Gebet und der Betrachtung;

Stille Siedler, die sich mähnten,
Mit dem Spaten wilde Schluchten,
Wildre Herzen mit der Lehre
Vindem Samen zu befruchten.

Klugen Sinns und unverdrossen
Bauten sie mit Lot und Wage,
Winkelmaß und Säg' und Hammer,
Art und Kelle Tag' auf Tage,

*) Garibaldis jüngerer Sohn.